

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 99.

Dienstag, den 24. August

1909.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Richard Schubert** in **Eibenstock**  
wird heute

am 20. August 1909, vormittags 1/12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Haffner in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl  
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-  
tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 15. September 1909, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. November 1909, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur  
Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-  
abfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und  
von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch  
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. September 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Paul Rich. Schubert & Co.**  
in **Eibenstock** wird heute

am 20. August 1909, vormittags 1/12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Haffner in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl  
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-  
tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 15. September 1909, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. November 1909, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur  
Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-  
abfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und

von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch  
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. September 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Rudolf Schultz**, früher in **Eibenstock**,  
jetzt angeblich in Dresden, wird heute

am 20. August 1909, vormittags 1/12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Haffner in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl  
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-  
tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 15. September 1909, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. November 1909, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur  
Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-  
abfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und  
von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch  
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. September 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

### Holzversteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier Im Gasthause „zum Muldenthal“ in Aue

Sonnabend, den 4. September 1909, von vorm. 1/2 9 Uhr an

4138 weiche Stämme 10—15 cm Stärke, 804 weiche Stämme 16—22 cm Stärke,

125 „ 23—38 „ 23365 „ 16—22 „ 7—15 „

222 „ 16—22 „ 55 „ 23—45 „

in Abr. 60 u. 68 (Rahlschlüge), 1—18, 20—24, 26, 28—53, 55, 56, 58—83 (Durchforstungs-  
und Einzelhölzer).

Besondere Verzeichnisse dieser Hölzer werden auf Verlangen von dem unterzeichneten  
Forstrentamt abgegeben.

Hundshübler und Eibenstock, am 20. August 1909.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

### Unstimmigkeiten innerhalb der Parteien.

Außerhalb der parlamentarischen Sessionen pfle-  
gen, wenn nicht gerade Wahlen im Gange sind, die  
Parteidämpfe zu ruhen. Wir reden dann von der stil-  
len sommerlichen Zeit. In diesem Sommer haben wir  
in keinem Stütze die übliche Ruhe gehabt, was wun-  
dert, daß sie auch in den Parteianglegenheiten ausge-  
blieben ist. Man weiß nirgends recht, was werden  
mag. Eine große Unsicherheit macht sich daher im  
Parteilieben geltend. Der alte Wind des Fürsten Bäl-  
ow ist gesprengt; es gilt nun, die Parteien zu grup-  
pieren. Stehen auch die Richtung gebenden Prinzipien  
fest, so ist doch im einzelnen noch vieles schwankend, und,  
was das Wichtigste ist, innerhalb der Parteien selbst  
herrscht Uneinigkeit. Von den Konservativen angefan-  
gen, bis zu den Sozialdemokraten, überall zeigen sich  
vor dem Parteiprogramm abweichende Sonderwünsche.  
Da sich zudem die Parteigegegensätze verschärft haben,  
so gehen wir recht erbaulichen Zeiten entgegen.

Innerhalb der konservativen Partei sind die Mei-  
nungsverschiedenheiten über die Güte der Reichsfinanz-  
reform noch unausgeglichen, und der Streit um den  
Rücktritt des Fürsten v. Bälown schafft noch täglich viel  
böses Blut. Die konservative Reichstagsfraktion hat  
bisher noch durchaus nicht verstanden, ihr Verhalten  
allen Parteifreunden im Lande planmäßig zu machen.  
Die Behauptung, Fürst Bälown wäre nach Erledigung  
der Finanzreform in jedem Falle aus dem Amte ge-  
schieden, auch wenn die Reform in allen Teilen seinen  
Wünschen antwortete hätte, wird fortgesetzt angefochten  
und durch das vierte Kanzlers eigne Worte für  
widerlegt erklärt. Denn nicht als Privatmann, son-  
dern als Kanzler des deutschen Reiches, am Tage vor  
seinem Rücktritt, hat Fürst Bälown öffentlich erklären  
lassen, die konservative Fraktion habe ihn zum Rück-  
tritt gezwungen.

Auch in der Zentrumsparthei herrscht Unfriede.  
Die vom Abgeordneten Hören eingeleitete Bewegung,  
die das Zentrum unter Zurückstellung seines politi-  
schen Charakters zu einer konfessionellen Partei stem-  
peln will, hat die Gemüter lebhaft erregt und schon  
zu recht leidenschaftlichen Auseinandersetzungen ge-  
führt. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß der  
keine Kreis um Hören die Grundlagen der Zentrums-  
parthei nicht erschüttern und deren Ballwert nicht zer-

stören wird; es ist doch aber immerhin charakteristisch  
und bemerkenswert, daß solcher Streit just in dem  
Augenblicke im Zentrum ausbrechen konnte, in dem  
dieses seinen früheren großen Einfluß zurückerlangte.

Es wird sogar von kleinen Unstimmigkeiten inner-  
halb der nationalliberalen Partei gemunkelt, mit de-  
nen auch die inzwischen widerrufenen Angaben von  
einer Mandatsmüdigkeit des Abgeordneten Bassermann  
in Zusammenhang gebracht werden. Abgeordneter Bas-  
sermann vertritt den Flügel der nationalliberalen Par-  
tei, der den freisinnigen Gruppen am nächsten kommt.  
Erinnert man sich, daß einige hervorragende und lang-  
jährige Mitglieder wegen ihrer abweichenden Stellung  
in Sachen der Erbansfallssteuer aus der nationallibera-  
len Partei ausgeschieden, so versteht man es, daß an  
die Gerüchte von der Mandatsmüdigkeit des Abgeord-  
neten Bassermann alle erdenklichen Kommentare ge-  
knüpft werden. Es ist aber gerade hier an das Wort  
erinnert worden: Der Parlamentarismus tötet nicht  
den Parlamentarismus, wohl aber die Parlarmentari-  
er. Der Führer der nationalliberalen Partei hat seiner  
hervorragenden parlamentarischen Tätigkeit keinen klei-  
nen Teil seiner Gesundheit und Kraft zum Opfer ge-  
bracht.

Innerhalb der drei freisinnigen Gruppen, die sich  
zu einer einzigen liberalen Partei verschmelzen wollen,  
herrschen gleichfalls recht erhebliche Meinungsverschie-  
denheiten, die bis heute noch die Durchführung der  
Verschmelzung in Frage stellen. Die einen wünschen  
sie, die andern widerrufen ihr. Starke Ablehnung  
hat der in die Verhandlungen geworfene Vorschlag  
gefunden, auch die demokratische Vereinigung, die im  
April vorigen Jahres unter Führung des inzwischen  
verstorbenen Dr. Barth ihren Erdbus vollzog, in die  
Verschmelzung der liberalen Parteien mit einzubeziehen.  
Jedenfalls sind für den organisatorischen Zusammen-  
schluß der liberalen Parteien vor der Hand noch keine  
Garantien geboten.

Und nun gar erst die Sozialdemokratie! Je we-  
niger sich die starke Hand des alten und schwer kranken  
Parteiheherrschers geltend machen kann, um so lecher  
werden die Seitensprünge der sogenannten Revisio-  
nisten. Sie gehen zu Hofe, veröffentlichen in bürger-  
lichen Blättern Artikel und, was das Ärgste ist, sie  
verlangen von der sozialdemokratischen Reichstagsfrak-

tion positive gesetzgeberische Arbeit. Unter diesen Um-  
ständen läßt es sich voraussehen, daß es auf dem  
Leipziger Parteitage ein Scherbengericht geben wird,  
bei dem die Scherben nur so fliegen werden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar, das am  
Sonnabend auf der Saalburg gewohnt hatte, ist ge-  
stern Sonntag nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

— Der türkische Generalissimus Mahmud Sche-  
ket Pascha hat die Einladung zu den deutschen  
Kaisermanövern nunmehr endgültig angenommen.

— Graf Zeppelin hat das Konstanzener Kranken-  
haus verlassen und ist im Friedrichshafen wieder ein-  
getroffen, um die letzten Vorbereitungen zur Berliner  
Fahrt zu treffen.

— Zeppelins Fahrt nach Berlin. Wenn  
Wind und Wetter ihm keinen Strich durch die Rechnung  
machen, will Graf Zeppelin am kommenden Sonnabend  
um 5 Uhr in Berlin eintreffen. So genau läßt sich  
also die Geschwindigkeit des Luftschiffes regulieren,  
daß der Graf bereits den genauen Zeitpunkt anzugeben  
in der Lage ist. Allerdings immer mit der Einschränkung,  
wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten.  
Das muß umso mehr Bewunderung abnötigen, als der  
„Z. III“ die große Fernfahrt ohne vorhergehende Pro-  
befahrt machen soll. Die Motoren und neuen An-  
triebsvorrichtungen allerdings werden in der Halle  
erprobt. Das Modell im übrigen ist ja bewährt, die  
Größenverhältnisse sind dieselben wie beim „Z. II“. —  
Nicht nur in Berlin, im ganzen Reich sieht man der  
großen Fernfahrt des Grafen Zeppelin mit begreif-  
licher Spannung entgegen. Wie zu erwarten stand,  
sind Gesuche von Städten, bei der Berliner Fahrt doch  
auch über sie hinwegzufliegen, in Unmenge eingegan-  
gen. Bis jetzt liegen 107 solcher Gesuche vor. Der  
Graf hat in allen Fällen geantwortet, daß er eine  
bestimmte Zusage nicht machen könne, da die von dem  
Luftschiff genommene Fahrtrichtung vielmehr von ver-  
schiedenen, nicht voraussehenden Umständen abhängt.

— Durch Auskunft am zuständigen Stelle veranlaßt,  
hat die Stadtverordnetenversammlung in Erfurt be-  
schlossen, einen Ankerplatz für den „Z. III“ her-  
zustellen. Auch in Karlsruhe soll ein solcher an-



gelegt werden, der bei dem im Herbst von Frankfurt a. M. aus stattfindenden Fahrten des „3. III“ benutzt werden wird.

Deutschlands Teilnahme an der Luftschiffkonferenz. Wie die „Zsf.“ an unterrichteter Stelle erfährt, hat die deutsche Regierung ihre Teilnahme an der Konferenz, die Frankreich zur internationalen Regelung des Luftschiffverkehrs vorgeschlagen hat, zugesagt. Bestimmungen über den Zeitpunkt und den Ort der Konferenz sind bisher noch nicht getroffen worden, da die französische Regierung damit beschäftigt ist, ein bestimmtes Programm für die Konferenz aufzustellen. Es handelt sich im wesentlichen darum, daß für alle Arten Luftschiffe und Flugmaschinen internationale Bestimmungen getroffen werden, nach denen bisher stützige Fragen ihre Erledigung finden. Hierzu gehört u. a. die Zollbehandlung in fremden Ländern, die Landungsbedingungen sowie Führung von Erkennungszeichen.

Schädliche Wirkungen unerschütter Steuerkritik. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Leipziger Zeitung“ einen beachtenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Es ist eine unbefristete Tatsache, daß die liberalen Parteien des Reichstages gegen die einzelnen Steuergesetze nur aus dem Grunde gestimmt haben, weil die Erbschaftsteuer abgelehnt worden war. War doch in der gesamten liberalen Presse die Notwendigkeit zugegeben worden, daß insbesondere Bier, Tabak und Branntwein einen großen Teil der erforderlichen Neueinnahmen für das Reich zu liefern hätten. Wenn jetzt linksstehende bürgerliche Blätter, teilweise in derselben Tonart wie die sozialdemokratische Presse, die Bevölkerung gegen die steuerliche Mehrbelastung aufreben und die Sache so darstellen, als sei dies eine gegen die weniger bemittelten Volksklassen gerichtete Tat der Reichstagsmehrheit, so ist das nicht zu rechtfertigen. Die Verbündeten der Liberalen würden, so notwendig und unabwendbar auch die Schaffung von 500 Millionen Neueinnahmen für das Reich war, keinesfalls Steuern zugestimmt haben, die einen solchen Charakter getragen hätten, wie ihn ein Teil der liberalen Presse und die sozialdemokratischen Blätter ihnen untergeschoben bemüht sind. Es ist tatsächlich auch bei dieser neuen Steueransatzreibung so, daß gesagt werden kann, die deutsche Bevölkerung kann sie tragen, da die Bevölkerung vieler Auslandsstaaten schon längst, namentlich was Verbrauchssteuern anlangt, härter belastet ist. Solche Ueberreibungen der liberalen und sozialdemokratischen Blätter haben nun nicht allein eine Beunruhigung weiterer Kreise zur Folge, sondern sie bewirken auch, daß Händler und Produzenten von den neuen Steuern möglichst viel herauszuschlagen suchen. Da ist eine Aufklärung des Publikums dringend notwendig. Wenn behauptet wird, die neuen Verbrauchssteuern belasteten eine Familie mit hundert Mark und mehr jährlich, so ist dies unrichtig. In Wirklichkeit sollen diese Abgaben, die auf Bier, Branntwein, Tabak, Kaffee und Streichhölzer gelegt sind, 284 Millionen Mark, also auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 4,20 M., einbringen. Das macht für eine fünfköpfige Familie 22 M. jährlich, oder in der Woche rund 43 Pfennige. Es war von vornherein festzustellen, daß die neuen Verbrauchssteuern von den Konsumenten getragen werden sollten. Jetzt versucht man seitens der Produzenten und Händler nicht nur eine volle Abwälzung des reinen Steuerbetrages, sondern über diesen hinaus noch eine Aufbürdung von dem 3- bis 4fachen Betrage der Steuern. Auf diese Weise sollen den Konsumenten nicht, wie es der Gesetzgeber wollte, 284 Mill. M. an neuen Verbrauchssteuern, sondern das Fünffache davon aufzulegen. In der Berliner „Tägl. Rundschau“ ist über diese enorme Belastung der Konsumenten durch Produzenten und Händler folgende Tabelle aufgestellt:

Steuerbetrag:	Verfälschte Preiserhöhung:
Bier . . . . . 100 Mill. M.	720 Mill. M.
Tabak . . . . . 43 „ „	160 „ „
Branntwein . . . . . 80 „ „	280 „ „
Streichhölzer . . . . . 26 „ „	33 „ „
Kaffee . . . . . 36 „ „	54 „ „
284 Mill. M.	1247 Mill. M.

Also nicht gegen die Steuergesetze an und für sich, sondern gegen deren Mißbrauch zur Erreichung geschäftlicher Vorteile muß die Presse die Bevölkerung aufrufen. An vielen Stellen regen sich auch schon die Verbraucher, um die ungebührlichen Preiseraufschlagungen abzuwehren. Dies würde aber mit noch größerem Erfolg und in größerem Umfange geschehen, wenn die Presse durchweg die Interessen der Bevölkerung vertreten und nicht lediglich den agitatorischen Interessen dienen wollte.

Ein krasses Beispiel von „Steuerdrückerei“ teilt die „Adriatische Zeitung“ mit. Danach hat eine böhmische Kaffeerösterei den Versuch gemacht, etwa 5000 kg rohen Kaffee der Nachvervollzug zu entziehen. Sie hat diese Menge in einem weitab vom Geschäft liegenden Keller versteckt und davon 2000 kg wieder heimlich entfernt und weiterverkauft. Zollbeamte aber haben das Versteck aufgefunden, den vorhandenen Kaffee eingezogen und die Eigentümer, die nun eine schwere Strafe erleiden werden, ermittelt.

Oesterreich-Ungarn. Mit einer Unverfrorenheit, die einfach verblüffend ist, haben tschechische Führer erklärt, daß „durch die systematischen Verfolgungen der Tschechen in Wien und Niederösterreich, eine Revanchebewegung in den böhmischen Ländern hervorgerufen werde“. Man fräunt, mit welcher Unbekümmertheit hier die Tatsachen auf den Kopf gestellt werden. Jahrelang sind die Deutschen Böhmens den argsten Pöbeleien von tschechischer Seite ausgesetzt gewesen, denen man machtlos gegenüber stand. Jetzt, da man in Wien die Zähne geseigt hat, wird mit ernster Miene erklärt, die Deutschen seien die Störenfriede, und unverblümt wird zu einer „Revanchebewegung“ à la Prag aufgeheißt.

Italien. Beim Besuch des Zaren in Italien wird der Sicherheitsdienst noch weit umfassender und energischer sein als bei den Zarenbesuchen in Genua, Gherbourg und Cones. Die Notwendigkeit für diese Maßnahmen läßt sich nicht von der Hand weisen. Mehrere herabstürzte russische Anarchisten haben nämlich Rußland verlassen und sich nach Italien begeben. Die Petersburger Polizei hat Grund zu der Annahme, daß die Terroristen vom revolutionä-

ren Zentralkomitee den Auftrag erhalten haben, den Zaren bei seiner nächsten Reise nach Italien ums Leben zu bringen. Die Namen und Photographien der betreffenden Anarchisten wurden der italienischen Polizei ausgehändigt, und diese hat die strengsten Ueberwachungsmaßnahmen getroffen.

Vom Balkan. Die Balkanwirren dürfen einstweilen als gelöst betrachtet werden. Die Aretasfrage hat nach Beendigung der lächerlichen Flaggenfarce dadurch ihre Erledigung gefunden, daß die Schuttmächte der Insel, unter Respektierung der Oberhoheitsrechte der Türkei, eine neue Verfassung geben werden. Die schwierigere mazedonische Angelegenheit soll durch Heranziehung sämtlicher Signatarmächte des Berliner Vertrages beigelegt werden. — Die Session des türkischen Parlaments wurde durch Verlesung einer Thronrede geschlossen.

Generaloberst v. d. Goltz. Nach einem in Konstantinopel eingetroffenen Telegramm hat Kaiser Wilhelm seine Zustimmung gegeben, daß Generaloberst v. d. Goltz abemals in türkische Dienste tritt. v. d. Goltz übernimmt die Oberleitung der im Oktober stattfindenden Manöver des 2. Korps und wird im November auch die in Saloniki stattfindenden Manöver des 3. Korps leiten. Sodann folgt die Neuorganisation des 1. Korps.

England. Vor einigen Tagen wurden, wie schon berichtet, auf verschiedenen englischen Kriegsschiffen Dynamitpatronen in der Kohle gefunden. Diese Erscheinung wurde anscheinend damit genügend erklärt, daß die Patronen in den Bergwerken gebraucht werden und so aus Versehen in die Kohle geraten sein müßten. Inzwischen ist aber festgestellt worden, daß die gefundenen Patronen ganz anderer Art sind als die zu Sprengzwecken in Wales gebrauchten, und die Wiederholung des Vorfalles gibt natürlich zu großen Bedenken Anlaß. Es ist eine sofortige Untersuchung angeordnet worden.

Schweden. Der Generalstreik wird voraussichtlich am morgigen Dienstag zu Ende gehen. Er hat dann gerade 3 volle Wochen gedauert. Von Gothenburg wird der „Doff. Jtg.“ berichtet: Der Textilarbeiterverein, dessen Mitglieder zur Arbeit zurückzukehren wünschten, wurde vom Landessekretariat einklinglich gebeten, bis Dienstag auszuhalten, was wahrscheinlich alles vorüber sein würde. Stadtnotar Trederberg, der amtliche Friedensvermittler äußerte, daß die Ausständigen nicht viele Tage mehr aushalten könnten. Infolge der Geringfügigkeit der Ausstandsunterstützung erlahmt der Ausstandseifer. So erhielt z. B. bei der Auszahlung der ersten Unterstüttung am letzten Sonnabend ein Stockholmer Verein mit 992 Mitgliedern nur 500 Kronen. Eine Krone ist noch keine volle Mark. Als den Mitgliedern die Höhe der Unterstüttungssumme in einer Versammlung mitgeteilt wurde, brachen viele in Tränen aus. Wir können nicht länger hungern, rief einer aus, und wenn wir es könnten, unsere Kinder können es nicht! Wir brauchen Arbeit und Essen!

**lokale und sächsische Nachrichten.**

Eibenstock, 23. August. Gestern fand im Schulgarten unserer Bürgerschule das diesjährige Schauturnen des hiesigen Turnvereins statt. Das Fest, als Vorfeier des kommenden Sedanfestes gedacht, nahm, bei fähigem, sogar etwas regnerischem Wetter, das indessen der Harmonie des Ganzen absolut keinen Abbruch tat, vielmehr die Ausdauer und Klugheit der Turner wesentlich erhöhte, ohne frühem Morgen um 6 Uhr hatten sich die Mitglieder zum Wettturnen (Hänflampf) zusammengefunden. An demselben beteiligten sich 17 Mann in 2 Riegen. Auf 11 Uhr vorm. war das Probe-Wettturnen der Jünglinge für die am 29. August stattfindende Bezirksjugendturnfahrt angelegt, sowie im Anschluß daran ein Hürdenlauf, welchem mit großem Interesse gefolgt wurde. Naturgemäß war der Besuch des zuschauenden Publikums ein recht starker, um so mehr, da die Platzmusik ihren Standort vom Marktplatz auf den Festplatz verlegt hatte und nun sehr stimmungswohl das Turnen mit einem Choral gleichsam einleitete. Der Nachmittag brachte die Fortsetzung der turnerischen Vorführungen. Wieder hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge zusammengefunden und verfolgte mit lebhaftem Interesse die Darbietungen. Nach dem Programm wickelten sich zuerst die Freiübungen ab. Es zeigte sich schon hier wieder, daß unter der Zahl der Teilnehmer — es wirkten 104 Mann mit — ein recht turnerischer Geist herrschte. Wie bei den später folgenden Reulenübungen klappte alles ganz gut — ohne Entgleisungen seitens der jungen und jüngsten Jüglinge ging es freilich nicht ab, und es möchte diesen ein wenig mehr Straffheit und turnerischer Geist, der augenscheinlich die an Jahren Reiferen besetzte, zu wünschen sein. Es ist die gesundheitliche Bedeutung der Freiübungen sicherlich größer als die des Geräteturnens, wobei freilich Gewandtheit und Schönheit der Körperformen in noch vorteilhafterem Maße erscheinen. Das trat bei dem eleganten Reigenturnen der Mitglieder ganz besonders in Erscheinung, hauptsächlich am Reck. Hier konnte man sehen, daß es nur auf schöne Ausführung, nicht auf die Schwierigkeit ankommt. Rippen, Schwung-Stemmen, freie Fellen, den halben Riesenschwung konnten wohl auch Jüglinge aufweisen, aber hier war alles Vollendung. In der Ansprache bei der Siegereverenzigung tat der Vorstand Herr Lehrer Töpfer der Fahnenweihe vor 60 Jahren Erwähnung und wies hin auf die Sedanfeier, indem er das Turnen in seiner vaterländischen Bedeutung hervorhob. — Zu erwähnen ist noch das Turnen der Turnerinnen, welche mit ihren Leistungen zeigten, wie wohl auch dem weiblichen Geschlecht Leibesübungen anstehen. — Für alle Leistungen bedankte auch die Stadtvertretung, welche mehrfach erschienen war, großes Interesse. — Es folgen nachstehend noch die Namen der Sieger, welche in dem Wettkampf Preise davontrugen. Den 1. Preis mit 79 Punkten errang Herr Ewald Seidel, den 2. Herr Hans Emil Stemmler mit 72 Punkten, den 3. Herr Gustav Defer mit 68 Punkten, den 4. Herr Emil Flach mit 63 Punkten, den 5. Herr Max Scheffler mit 58 Punkten. Die Sieger erhielten je einen Gigenkrantz mit rotweißer Schleife. Außer Wettbewerß beteiligte sich Herr Hans Seidel mit 56 Punkten. Weiter errangen noch folgende Herren

Punkte: Curt Schönfelder (49), Willy Heymann (48), Ernst Siegel (43), Ernst Meyer (38), Gustav Flach (37), Max Stemmler (31), Curt Schubert (27), Herrn. Wänthel (23), Moriz Weischer (23), Rudolf Unger (19), Ernst Hans Stemmler (15). — Den Schluß des Festtages bildete der Vereinsabend im Vereinslokal. Heute abend werden unsere Turner zeigen, daß sie auch als echte Jünger Jahn's das Langbein schwingen können. Zu dem Zwecke findet im Saale des Schützenhauses ein Ball statt und beschließt damit das diesjährige Turnerfest.

Schönheide, 19. Aug. Seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat der Malermeister G. von hier, dessen Frau sich vor 8 Tagen im schwarzen Teich ertränkte und der sich wegen Brandstiftung in Zwickau in Untersuchungshaft befand. Er erhängte sich in seiner Zelle.

Sofa, 19. August. Das dem Handschuharbeiter Herrn Max Wilhelm Fuhs im Ortsteil Auersberggerhäuser gehörige Wohnhaus nebst Schuppen ist in einer der letzten Nächte vollständig niedergebrannt. Es war schon seit längerer Zeit unbewohnt und das letzte noch dort befindliche Haus. Der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß der nahe gelegene Staatsforst von dem Feuer verschont geblieben ist.

Leipzig, 19. August. Man schreibt von hier: Der Zimmergeselle Robert Georgi, der bekanntlich am 4. d. M. in Prödel bei Leipzig den Oberverwaltungsrat Frehn. von Böhrmann ermordete, scheint seine Tat, entgegen anderen Annahmen, doch in nachbündischer Absicht begangen zu haben. Er hat nach einem bei seiner letzten richterlichen Vernehmung abgegebenen Geständnis nach seiner Mondbat die goldene Uhr des Freiherrn geraubt, sie aber weggenommen, ehe er sich in dem Dorfe Hartmannsdorf in dem Gemeindegemeinde stellte. Obwohl die Gegend, die Georgi nicht genau bezeichnen zu können behauptet, wiederholt von Gerichtsbeamten und Gendarmen abgesehen worden ist, konnte die Uhr nicht gefunden werden. Nach wie vor behauptet der jugendliche Mörder, nicht zu wissen, warum er das grauenhafte Verbrechen beging. Er stellt Ueberlegung oder Vorsätzlichkeit beharrlich in Abrede und trägt im übrigen ein sehr gleichgültiges Wesen zur Schau. Georgi wird nach Abschluß der Vernehmungen zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht werden, denn die Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit sind nicht von der Hand zu weisen.

Leipzig, 19. August. Das Leibgetränk des Leipziger Bürgers, die berühmte Gose, wird nunmehr aus allen Leipziger Sälen, in denen sie bisher in wahren Batterien angefahren wurde, verschwinden. Schuld daran ist natürlich die Biersteuer, die den Verein der Saal- und Konzertlokal-Inhaber Leipzigs vor die Wahl stellte, den Preis für die Gose von 30 auf 35 Pfg. zu erhöhen, oder sie überhaupt nicht mehr auf den Sälen zu verschänken, dafür aber Bichtenhainer Bier einzuführen. Das letztere wurde beschloffen, die Gose soll nur noch in den Gastzimmern zum Ausschank gelangen, und zwar nicht unter 35 Pfg.

Leipzig, 20. August. Am 16. August d. J. wurde, wie gemeldet, der 20jährige, aus Reichenbrand gebürtige Prokurist Walter Dittrich, der bei einer hiesigen Wollengroßfirma beschäftigt war, nach Unterschlagung von 20000 Mark tödlich. Wie nunmehr aus Berlin gemeldet wird, hat sich der Flüchtling dort erschossen. Von dem unterschlagenen Gelde fand man nur noch etwa 1000 M. bei ihm vor. Das übrige hat er verspielt und verpulvert.

Wurzen, 20. Aug. Gestern abend gegen 7,7 Uhr ging am Torgauer Platz ein Erntewagen des Stadtgutes Gebrüder Eckhardt während der Fahrt nach der Scheune in Flammen auf, die auf sonderbare Art entfacht worden waren. Der Wagen mochte, als der letzte der gesamten Ernte, die zulässige Höhe von 5 Meter erreicht, wenn nicht gar überschritten haben und befürchte die in den letzten Jahren durch Ausschüttungen beträchtlich erhöhte Torgauer Straße quer zur Fahrtrichtung unter den Fahrdrahtleitungen der Industriebahn hinweg. Er sagte mit seiner Ladung den einen Draht und brachte ihm den anderen so nahe, daß ein großer Lichtbogen entstand, der in dem Stroh sofort reiche Nahrung fand. Die Ladung brannte bis auf den Wagen nieder.

Annaberg, 20. August. Bei Quellschürfungen im Ratswalde wurden in Abteilung 11 des Ratswaldes Wasserläufe in ziemlicher Tiefe aufgewältigt, die in der gegenwärtigen Trockenperiode täglich 400 cbm aushalten, ganz reines frisches Wasser liefern. In Zeiten reicher Niederschläge und der Schneeschmelze ist das doppelte Quantum mindestens zu erwarten. Zur Fassang und Zuleitung der Wasser nach den Sammelbassins wurden 24000 M. bewilligt, teils aus Anleihemitteln, teils aus dem 30000 M. betragenden Wasserwerksreservefonds.

Aue, i. G., 20. August. Der Expedient Schneider der Fachschule für Blecharbeiter und Installateure hat sich seit Jahren Unterschlagungen von Geldern aus dem von ihm verwalteten Kasse der Anstalt zuschulden kommen lassen. Er gibt selbst zu, daß es sich um einen Betrag von 5000 Mark handle. Die Unterschlagungen und deren lange Verheimlichung sei ihm durch die Art der Kontrolle des mit dieser beauftragten Beamten der Schule erleichtert worden. — Die streikenden Fachschüler wollten ihre Beschwerden gegen den Direktor in einer Eingabe dem Ministerium darlegen. Der Schule gehören 53 Schüler an, unter ihnen befinden sich solche, die schon über 20 Jahre alt sind. Sie haben sich ausnahmslos dem Ausstande angeschlossen.

Großholbersdorf. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. wurde in die hiesige Postanstalt eingebrochen. Der oder die Diebe sind augenscheinlich durch ein Kellerefenster eingestiegen, durch die getroffenen Sicherheitsmaßregeln vermochten sie jedoch nicht in die Postdienräume zu gelangen. Die Einbrecher konnten nicht ermittelt werden. In bedenklicher Weise mehrten sich im Ober-Postdirektionsbezirk Chemnitz die Einbrüche. Seit Ende Mai ist dieses schon der 9. Fall, und zwar wurden Einbrüche verübt in Pöckau, Oberlichtenau, Schwarzenberg, Oberschlema, Bodau, Pöckau, Blauenthal, Hartenstein und zuletzt hier. Die Ober-Postdirektion Chemnitz hat nun für die Ermittlung der Einbrecher eine Bewohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Wylau. Eine sinnige Gepflogenheit hat sich hier seit einer Reihe von Jahren eingebürgert. Alljährlich vereinen sich die jeweilig 50 Jahre alten Män-

ner und blüht über die Zeit hat darunt nung h den. U abgehal den, un afrika, entbote

In Le gefleibe raubt. hartnäd emigen anstalt. Bodman verschiel der in wegen d

Der hatte de Inselge ruffell. Strach n bei Cher trabe w in die schine g die Ham der freit waren, i sche Stra bruchark seine La in Bran und verl Ein Koll kopt geto am Som nach Bu stürzte u wurde u Kranken waren d

Vor e Tüllfabr beiter G er beim und von Es wurd rechte zu liche noch Familien haus in Er n st rters Förr beeren. Le is n alter gef barten d J. an de teil und e ist das ze mern de

F schiedentlic ausgeführt sind. Die von Zinn an. In g Einmarktlich viele k tragen da Ausführu Rang und erkennen f

Auf sich zu sein Karren w geschmalt verpackt, ein Sad Rolle Dec kommt de hängt an fersäden. lei Haken ebenso wi Beil. Des jammen. seinem A geht ein Karren für wa 4 Me ichenschnu Blag.

Beitst dann fest in die Lo

Der s ist nicht aufstlich teils weit Gebirgspf lahle Fläc größere F Sand ober ein hartes



ner und Frauen, die in Wylau das Licht der Welt er-  
blickt haben, um Jugendgedenken aufzufrischen  
oder die Bande alter Freundschaft wieder zu festigen.  
Jetzt hatten sich die im Jahre 1859 geborenen Wylauer,  
darunter solche, die ihr Domizil in weiterer Entfer-  
nung haben — insgesamt etwa 40 — zusammengefun-  
den. U. a. wurde ein gemeinschaftlicher Gottesdienst  
abgehalten. Die nicht erschienenen 50er Schulkamerad-  
en, unter ihnen ein Landmann in Natal in Süd-  
afrika, hatten der Festversammlung brieflich Grüße  
entboten.

— Kleine Mitteilungen aus Sachsen:  
In Leipzig wurde ein Kassenbote von einem besser  
gekleideten Mann überfallen und um 10000 Mark be-  
raubt. Es gelang, den Räuber zu fassen, der sich  
hartnäckig weigert, seinen Namen zu nennen. — Vor  
einigen Tagen erlitt der Oberpfleger an der Landes-  
anstalt für Geistesranke in Waldheim, Herr Gustav  
Lodmann, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er  
verstorben ist. Sein Hinscheiden dürfte eine Folge  
der in den letzten Tagen durchgemachten Aufregung  
wegen der Flucht zweier Geistesranke gewesen sein.

— Der Besitzer eines Karussells in Delsnig i. G.  
hatte den anwesenden Kindern drei Freitouren erlaubt.  
Infolge dessen stürzten sich so viel Kinder auf das Kar-  
ussell, daß dieses überladen war und mit großem  
Krach zusammenbrach. — Freitag ist ein in Gröna  
bei Chemnitz auf Besuch weilender 12-jähriger Schul-  
knabe in einer Tischlerwerkstatt mit der rechten Hand  
in die durch elektrische Kraft betriebene Dickenma-  
schine geraten, so daß ihm sämtliche Finger bis an  
die Handwurzel abgerissen wurden. Durch Mitglieder  
der freiwilligen Sanitätskolonne, die sofort zur Stelle  
waren, wurde das bedauerwerte Kind in das städti-  
sche Krankenhaus zu Chemnitz gebracht. — Ein Stein-  
brucharbeiter in Markneukirchen legte einige Zeit  
seine Tabakspfeife zur Seite. Als er dieselbe wieder  
in Brand setzen wollte, explodierte der Pfeifenkopf  
und verletzte den Arbeiter im Gesicht nicht unerheblich.  
Ein Kollege des Verletzten hatte Pulver in den Pfeifen-  
kopf getan. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich  
am Sonnabend nachmittag auf der Straße von Wylau  
nach Buchwald. Der hier ansässige Spediteur Wolf  
stürzte vermutlich aus der Schoßkelle seines Wagens,  
wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er ins  
Krankenhaus zu Jwauidau gebracht werden mußte. U. a.  
waren dem Manne die Näher über die Beine gegangen.

— Vor einigen Tagen verunglückte in der Sächsischen  
Tüllfabrik in Rappel bei Reichenbrand der Tüllar-  
beiter Eugen Bindner von hier dadurch schwer, daß  
er beim Memerauflegen von der Riemenstange erfasst  
und von dieser mehrmals herumgeschleudert wurde.  
Es wurde ihm der linke Arm herausgerissen und der  
rechte zweimal gebrochen; außerdem erlitt der Unglück-  
liche noch einen Beinbruch. U. a. welcher verheiratet und  
Familienvater ist, wurde nach dem städtischen Kranken-  
haus in Chemnitz gebracht. — In Hohenstein-  
Ernstthal starb der 7 Jahre alte Sohn des Arbeit-  
ers Förster nach dem Genuss von unreifen Stachel-  
beeren. Das Kind hat vermutlich Wasser darauf ge-  
trunken. — Allgemeine Anteilnahme bringt man in  
Leisnig dem Ableben der noch im rüstigen Lebens-  
alter gestandenen Frau Hermine Schroy im benach-  
barten Fischdorf entgegen. Sie nahm im Juni d.  
J. an der verhängnisvollen Kriegerfahrt nach We-  
stphalen teil und erkrankte ebenfalls am Typhus. Frau Schroy  
ist das sechste Opfer, das der Tod unter den Teilneh-  
mern der Fahrt forderte.

— Falsche 1/2-Markstücke sind gegenwärtig ver-  
schiedenlich im Umlauf. Die Fälschungen sind derart gut  
ausgeführt, daß sie nur bei genauer Prüfung zu erkennen  
sind. Die Geldstücke sind anscheinend aus einer Mischung  
von Zinn und Silber hergestellt und fühlen sich etwas fettig  
an. In zahlreichen Städten sind ferner in letzter Zeit falsche  
Einmarkstücke in Verkehr gebracht worden, wodurch namentlich  
viele Geschäftsleute geschädigt wurden. Die Fälschungen  
tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875; ihre  
Ausführung ist ebenfalls sehr gut, so daß sie nur durch den  
Klang und eine leichte bläuliche Färbung als Fälschungen zu  
erkennen sind.

### Der Falsch getren.

Von A. v. Lillencron.  
(22. Fortsetzung.)

Auf der „Pad“ braucht man nicht viel, um glück-  
lich zu sein. Das Tischchen, das Stühlchen wird auf dem  
Karren verfrachtet, Gewehr und Flinte am Vorbrett an-  
geschmalt und im Sigtaschen Proviant und Eßgeschirr  
verpackt. Hinten drauf kommt das kleine Koffer,  
ein Sack mit Hafer und einer mit Futterbeuteln. Eine  
Rolle Decken und eine große Büchse mit Wagenschmiere  
kommt dazu. Dann wird alles verschürt. Hinten  
hängt an einer Horizontalstange eine Reihe von Was-  
serfäden. Unter der Karre, an der Achse und an aller-  
lei Haken ist das Kochgeschirr erfinderisch angebracht,  
ebenso wie die Spannfesseln für die Tiere, Spaten und  
Beil. Der ganze Reiseapparat für die Pad ist nun be-  
sammen. So — man kann es losgehen. Hasso auf  
seinem Apfelschimmel bildet die Spitze. Hinter ihm  
geht ein Mann, der die Maulesel anführt. Auf dem  
Karren sitzt ein anderer mit der „Schwipp“, einer et-  
wa 4 Meter langen Bambusstange mit 9 Meter Weit-  
schweifspann. Neben dem Manne hat der Bambuse seinen  
Platz.

Beitschennall, lang gedehntes Rufen, Antreiben,  
dann seht sich der kleine Zug in Bewegung. Es geht  
in die Totenstarre der afrikanischen Natur hinein.  
Der Weg — die Pad — wie man in Afrika sagt,  
ist nicht zu verfehlen. Er schlängelt sich in un-  
aufföhllichem Steigungswandel durch die teils dichte,  
teils weiskäufige Dornensteppe hindurch, führt durch  
Gebirgszungen, durchquert weite grasbedeckte ober-  
halb Flächen und zieht sich durch bald kleinere, bald  
größere Flußviere hinweg. Je nachdem fester Boden,  
Sand oder Felsen den Untergrund bilden, findet man  
ein hartes Planum, eine tief ausgefahrene Spur oder

unregelmäßig abgeschliffenes holpriges Geröll. „Auf  
die Pad gehen“ heißt reisen mit seinen anstrengenden  
Mühen, glühendem Sonnenbrande, den kurzen Rasten  
im spärlichen Schatten der Dornenbäume und den ein-  
samem Lager am Wachtfeuer. Kurz, die romantische  
Angelegenheit eines Nomadenlebens mit allen Müh-  
salen, Entbehrungen und ursprünglichem Naturgenuß.  
Die Wasserstellen bilden eine feststehende Stala, der  
man sich ohne weitere Rücksichten fest anpassen muß.  
Man darf nicht rasten, wenn uns die Natur zum  
Bleiben lockt, auch nicht, wenn Ermüdung uns sehnlich  
nach Ruhe verlangen läßt, sondern hier heißt es un-  
erbittlich vorwärts zur nächsten Wasserstelle.

Hasso mit seinem Reiserarren hat heute eine weite  
Strecke vor sich, ehe er hoffen darf, die Wasserstelle zu  
erreichen. Langsam, um die Tiere nicht zu sehr zu  
ermüden, aber stetig geht es vorwärts.  
Als grünes, welliges, starres Meer liegt die Steppe  
vor ihm. Das großartige Panorama, die raumpoten-  
tende Unbegrenztheit der Steppe, wie ihre rauhe Ur-  
wüchsigkeit reibt eine gewaltige Sprache zu ihm, um so  
eindrücklicher, je vertrauter sie ihm geworden war.  
Oft schlängelt sich der Weg durch dichtes Buschgewirr,  
dessen stachelbesetzte weit hineintragende Zweige Pferd  
und Reiter gefährden. Gräser, Büsche, Stauden und  
Bäume drängen sich hier zusammen oder verteilen sich  
dort auf lichter Flächen. An anderer Stelle sind  
Moosen mit säherartigen Blattkronen zu gestrüppartigem  
Düchicht verwachsen und mit steifen rotblühenden  
Randelaber-Raketen vermischt, die sich bis zu den Hän-  
gen der Berge hinauf verlieren. Dazwischen ist schot-  
terartiges Klippengeröll verstreut, sind glatte Felsplat-  
ten hingestreut und sandige Flächen ausgebreitet. Ue-  
ber dem Ganzen eine dörende, flimmernde Sonne!

Bei der nächsten Biegung steigt der Weg einen  
lichten Hang hinauf. Rechts und links ragen mächtige  
Termitenhäuser wie alimodische Meilensteine empor.  
Röthlichbraun lugen sie durch das grüne Geäst des  
Dornbusches hindurch. Oben auf der Höhe öffnet sich  
eine weite Aussicht.  
Hasso hält sein Pferd an, läßt den breittrempigen  
Hut und tut einen tiefen Atemzug. Er blickt um sich.  
Die Wasserstelle kann nicht mehr weit sein, vor ihm  
liegt die Herero-Werft, die er hatte erreichen wollen,  
von Dornbüschen umkraut, zwischen die sich Baum-  
stümpfe schoben und hier und da ein knorrig verästeter  
Kameeldorn.

Im unregelmäßigen Durcheinander sind im Kraal  
die Pontoks aufgerichtet, diese kugelförmigen, bienen-  
korbartigen Behausungen der Herero, die von ihren  
Frauen als ein in die Erde gesteckter Weidenkorb  
sauber geflochten und dann mit einer Mischung von  
Lehm und Kuhdung glatt verputzt werden. Einer  
dieser Pontoks zeigt als Türschwelle einen ovalen Bo-  
gen, der aus Lehm auf die Wand gemauert ist. Da-  
runter aber jeder Eingang zum Pontok nichts anderes  
ist, als ein Maulloch zu ebener Erde, so wirkt hier  
dieser Anflug primitiver Architektur höchst eigenartig.  
Es ist das jedenfalls der Pontok eines Werftkapitans.  
Er selbst sitzt davor auf einem Stuhl inmitten seines  
kleinen Reiches. Etliche jüngere Leute hocken im Halb-  
kreis um ihn herum. Die Tabakspfeife zwischen die  
Zähne geklemmt, schauen sie herablassend und wohl-  
gefällig auf das Treiben im Kraal, in dem es un-  
ter Blüten und Brüllen lebendig zugeht.

Die Weiber hatten die Kühe gemolken und kamen  
nun, das Gefäß auf dem Kopfe tragend, mit schwer-  
fälligem Schlurfen zum Pontok zurück.  
Der junge Martens lenkt sein Pferd nach der  
Werft, langsam folgt der Karren. Am Eingang hängt  
an Lederriemen an einem Aste des Kameeldorns die  
grüch, birnenförmige Kalebasse mit frischer Milch  
gefüllt. Ein altes Weib sitzt davor und schüttelt ma-  
schinennäßig, ruckweise die Kalebasse. Die „Omeyre“,  
die säuerliche Milch, die Volksnahrung der Hero-  
ro, wird so bereitet. Neben ihr lauert eine andere  
runzlige Frau und näht an einer „caross“, dem Fell-  
mantel der Hererofrau, der ihr, reich mit Eisenperlen  
besetzt, von der Schulter fällt, wenn sie die helm-  
artige Frauenhaube aufsetzt, über die drei lanzett-  
förmige Bedenblätter ragen.

Hasso blickt nur flüchtig über die alten und jungen  
Frauen, die bei häuslichen Verrichtungen vor ihren  
fensterlosen Pontoks hocken oder auf selbstgefertigten  
Klappstühlen sitzen.  
Er reitet zum Kapitän heran. Den kannte er gut  
und hatte sich noch kürzlich daran ergötzt, wie dieser  
ihm versichert hatte, „Nichtstun und Omeyre trinken  
sei besser als Drog (Krieg) machen“.  
Den der Herero respektiert, grüßt er tief oder  
durch eine Handbewegung. So macht es auch hier der  
Kapitän und erhebt sich dabei, während er vor der  
Begrüßung seinen Stecken zu Boden gleiten läßt.  
„Ki-morro“, sagte er und reicht verbindlich die Rechte.

Hasso tut ein gleiches und grüßt freundlich, aber  
doch mit einer gewissen stolzen Verablassung, die dem  
Herero gegenüber angebracht ist, weil der Schwarze  
Nacht sehen will, wenn er Achtung haben soll.  
„Was gibt's Neues?“ fragt der Kapitän mit der  
dringlichen Reugier eines Kindes. Der junge Martens  
kannte diese Frage ganz genau. Jeder Farmer, jeder  
Pastor, jeder Herero oder Hottentotte legte sie einem  
neuen Ankömmling vor und lauschte dann wissbegierig,  
was dieser ihm erzählen würde.  
Hasso kam aus seinem Gedächtnis eine veraltete  
und wieder neu aufgefrischte Geschichte von Bismard  
hervor und befreitigt so die Reugierde des Hauptlings.  
(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Ein schwerer Unglücksfall, selten auch  
in seinen Ursachen, hat sich am Donnerstag zwischen  
den Bahnhöfen Schöneberg und Ebersstraße der Ber-  
liner Südbahnhof ereignet. Dort stürzte ein  
85 m eiserner Hebekegel einer Gasanstalt zusammen  
und zertrümmerte ein Abteil eines vorbeifahrenden  
Zuges. 3 Personen wurden schwer verletzt, eine von  
ihnen, der Reisende Tichauer, tödlich. — Der umge-  
stürzte Hebekegel der „Imperial Continental  
Gas-Association“ diente zur Beförderung von Bauma-  
terialien für einen Gasometer. Es ist als ein Glück  
im Unglück anzusehen, daß sich zur Zeit des Unfalls  
keine Arbeiter auf dem Gelände befanden. In der Mit-  
tagspause war es, daß das Ungeheuer plötzlich zu schwan-  
ken anfing. Der Grund konnte noch nicht festgestellt  
werden, es heißt, infolge des herrschenden Sturmes.  
Gerade als ein dichtbesetzter Zug der Südbahn vor-  
beifuhr, stürzte der Kran unter furchtbarem Krachen  
um, die Gisenstücke seiner Spitze durchschlugen das Dach  
eines Wagens der dritten Klasse. Der Lokomotivführer,  
der eine Entgleisung des Zuges befürchtete, brach-  
te den Train sofort zum Stehen. Der Passagiere hatte  
sich eine furchtbare Panik bemächtigt. Alles drängte  
hinaus und sammelte sich schließlich um den getroffenen  
Wagen, aus dem das Jammern der Verwundeten her-  
ausdrallte.

— Mißglückter Aufstieg Wellmanns. Die  
norwegischen Kriegsschiffe „Harald“ und „Neptun“, die  
Sonnabend nachmittag von Spitzbergen in Hammerfest an-  
gekommen sind, berichten, daß der Amerikaner Wellmann am  
vorausgegangenen Sonntag mit seinem Ballon aufgestiegen  
sei. Als er 32 Meilen geflogen war, habe er wieder herab-  
steigen müssen, weil Proviantschläuche geborsten waren. —  
Weiter berichtet „Dagsposten“ aus Hammerfest: Der Auf-  
stieg Wellmanns ging glatt von statten. Der Ballon manö-  
vierte ausgezeichnet und nahm seinen Kurs direkt nach Nor-  
den. Mittags um 12 Uhr verlor der Ballon etwa 40 eng-  
lische Meilen nördlich von der Amsterdamsel den hintersten  
Schleppschlauch, in dem sich 1000 Pfund Proviant befanden.  
Das Luftschiff büßte dadurch seine Stabilität ein und ließ  
sich nicht mehr steuern. Wellmann versuchte zurückzulehren.  
Dies mißlang und er war deshalb genötigt, Gas auszulassen,  
um heruntergehen zu können. Jactens norwegische Expe-  
dition nahm an Bord des „Fram“ von Gishaute aus den  
Unglücksfall wahr und drang in das Eis ein. Es gelang,  
das Schlepptau zu fassen. Man schleppte den Ballon nach  
der Birgobay zurück, wo er abends 11 Uhr ankam. Beim  
Schleppen und beim Einbringen in das Ballonhaus erlitt  
der Ballon bedeutenden Schaden, so daß in diesem Jahre  
ein neuer Aufstieg unmöglich ist. — Wellmann trifft alle  
Vorbereitungen für einen neuen Aufstieg im nächsten Jahr,  
er kehrt diese Woche nach Norwegen zurück. Nachrichten,  
daß der Ballon explodiert sei, bestärken sich nicht.

— Die ärgste Räubergegend kann nicht so gefähr-  
lich sein, wie die russische Grenze. Bei Beuthen wurde ein  
deutscher Händler mit seiner Tochter von Russen niederge-  
macht und beraubt. Eine nachträgliche Untersuchung des  
Ballons „Tschudi“, der bekanntlich bei seiner Annäher-  
ung an die russische Grenze von Kofaten mit „Signalkugeln“  
empfangen wurde, hat ergeben, daß der Ballon von den  
Rugeln durchlöchert war!  
— Ein Turnier der Flugmaschinen. In Reims  
in Frankreich wurde am gestrigen Sonntag die große Aero-  
plan-Boche eröffnet, die ein Konkurrenzfliegen sämtlicher Luft-  
maschinen-Systeme Frankreichs bringt.

und zertrümmerte ein Abteil eines vorbeifahrenden  
Zuges. 3 Personen wurden schwer verletzt, eine von  
ihnen, der Reisende Tichauer, tödlich. — Der umge-  
stürzte Hebekegel der „Imperial Continental  
Gas-Association“ diente zur Beförderung von Bauma-  
terialien für einen Gasometer. Es ist als ein Glück  
im Unglück anzusehen, daß sich zur Zeit des Unfalls  
keine Arbeiter auf dem Gelände befanden. In der Mit-  
tagspause war es, daß das Ungeheuer plötzlich zu schwan-  
ken anfing. Der Grund konnte noch nicht festgestellt  
werden, es heißt, infolge des herrschenden Sturmes.  
Gerade als ein dichtbesetzter Zug der Südbahn vor-  
beifuhr, stürzte der Kran unter furchtbarem Krachen  
um, die Gisenstücke seiner Spitze durchschlugen das Dach  
eines Wagens der dritten Klasse. Der Lokomotivführer,  
der eine Entgleisung des Zuges befürchtete, brach-  
te den Train sofort zum Stehen. Der Passagiere hatte  
sich eine furchtbare Panik bemächtigt. Alles drängte  
hinaus und sammelte sich schließlich um den getroffenen  
Wagen, aus dem das Jammern der Verwundeten her-  
ausdrallte.

— Die ärgste Räubergegend kann nicht so gefähr-  
lich sein, wie die russische Grenze. Bei Beuthen wurde ein  
deutscher Händler mit seiner Tochter von Russen niederge-  
macht und beraubt. Eine nachträgliche Untersuchung des  
Ballons „Tschudi“, der bekanntlich bei seiner Annäher-  
ung an die russische Grenze von Kofaten mit „Signalkugeln“  
empfangen wurde, hat ergeben, daß der Ballon von den  
Rugeln durchlöchert war!  
— Ein Turnier der Flugmaschinen. In Reims  
in Frankreich wurde am gestrigen Sonntag die große Aero-  
plan-Boche eröffnet, die ein Konkurrenzfliegen sämtlicher Luft-  
maschinen-Systeme Frankreichs bringt.

**Wettervorhersage** für den 23. August 1909.  
Südwestwind, aufsteigend, wärmer, meist trocken.

### Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 15. bis mit 21. August 1909.  
Geburtsfälle: 166) Dem Wärfenfabrikarbeiter Viktor Zischer hier 1 Z. 187)  
Dem Hüttenwerkarbeiter Friedrich Alwin Häder hier 1 Z. 187)  
Dem Formstecher Paul Georg Berndt hier 1 Z. 188) Dem Wärfenfabrik-  
arbeiter Alwin Leifner hier 1 Z. 189) Dem Zimmermann Friedrich  
Ray Frieß hier 1 Z. 190) Dem Wärfenfabrikarbeiter Hermann Zuch-  
scheerer hier 1 Z. 191) Dem Eisengießer Karl Hermann Neubauer hier  
1 Z. 192) Dem Hüttenwerkarbeiter Gustav Martin Jakob in Schön-  
heidehammer, Ostteil, Mühlhauk 1 Z.  
Aufgebote: a) hier: 61) Eisengießer Hugo Singer in Schönheide-  
hammer mit Stickerarbeiterin Wanda Hildegard Wäner in Schönheide-  
hammer. b) auswärtig: keine.  
Eheschließungen: 49) Kaufmann Reinhard Hugo Richter hier mit  
Dauochter Clara Bent hier. 50) Wärfenfabrikarbeiter Ray Albert Bau-  
mann hier mit Wirtschafthilfsin Olga Gertrud Richter hier. 51) Hütten-  
werkmann Carl Anton Werner in Schönheidehammer mit Wirtschaftein-  
Marie Emilie Bern. Gmühtel geb. Frieß in Schönheidehammer. 52)  
Zimmergehilfe Alwin Frieß hier mit Wärfenfabrikarbeiterin Clara Ida  
Zischer hier.  
Sterbefälle: 115) Anna Auguste Sedel geb. Brüdner in Schön-  
heidehammer, 1 Ehefrau, 35 J. 10 M. 25 T. 116) Landwirtschaftl. Ar-  
beiter Louis Brüdner hier, ledigen Standes, 29 J. 10 M. 25 T. 117)  
Maria Frida, Z. der ledigen Wärfenfabrikarbeiterin Frida Schädlitz hier,  
24 J. 118) Harmonikfabrikarbeiter Ernst Louis Gög in Carlsehd., 1 Z. 18  
in Schönheide, 1 Chemann, 41 J. 5 M. 29 T. 119) Irma Helene, 1 Z. 15  
in Schönheide, 1 Wärfenfabrikarbeiter Friedrich Ray Gimmel, 1 M. 15 T.  
120) Meta Marie Brüdner, geb. Gedenfelder in Schönheidehammer, 1  
Ehefrau, 26 J. 9 M. 22 T. 121) Martha Rosa, Z. der Wärfenfabrik-  
arbeiters Franz Paul Schädlitz hier, 1 Z. 4 M. 4 T. 122) Anna Clara,  
Z. des Holzschleiferarbeiters Albert Ray Baumann hier, 1 J. 10 M. 9 T.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Mittwoch, den 25. August 1909, abends 8 Uhr Gottesdienst für die  
Witwen, Pastor Wöttger.

### Neueste Nachrichten.

— Dresden, 22. August. Se Maj. der König besuchte  
heute vormittag den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu  
Pillnig. An der Familientafel beim König nahm Prinz  
Johann Georg teil.  
— Dresden, 23. August. In einem Hause der Flem-  
ingstraße lockte ein Arbeiter seine Tänzerin vom  
Tanzsaal in den Hausflur, versetzte ihr fünf Messer-  
stiche und stieß sich dann das Messer in Kehle und Brust.  
Der Zustand beider ist hoffnungslos. Das Motiv ist Eifersucht.  
— Zürich, 23. August. Der Ballon „Hel-  
vetia“, der am Sonnabend nachmittag in St. Moritz  
aufgestiegen war, ist bei dem böhmischen Dorfe  
Weidmahrn nach gewaltiger Alpenfahrt gelandet.  
Es wurde eine Maximalthöhe von 7000 Metern erreicht.  
— Antwerpen, 23. August. Im Dorfe Breda  
wurden der bald 80 Jahre alte Gastwirt Dal und  
seine blinde Gattin ermordet. Während sie schliefen,  
drang ein Eindringler in die Wohnung ein, raubte  
alles, zündete das Haus an und entfloh. Die Ehe-  
leute verbrannten.

— Rheims, 22. August. Der heutige erste Tag  
der Flugwoche der Champagne in Betheny  
wurde durch Regen und heftige Windstöße sehr beein-  
trächtigt. Bei den französischen Ausschweifungsflügen  
für den Wettbewerb um den Gordon-Bennettbecher ge-



langen nur kurze Flüge, darunter einer von 5 Kilometern (Leblanc auf Hérisot) und einer von 1250 Metern (Latham auf Antoinette). Am Mittag hörte der Regen auf; aber der Wind, der nun in verdoppelter Stärke einsetzte, warf viele Aeroplane zu Boden; doch waren keine Unglücksfälle zu verzeichnen. Dem Flieger Besford als schnellster in 8 Minuten 58 2/3 Sekunden auf seinem Wrightapparat eine Strecke von etwa 20 Kilometern in 20 bis 30 Metern Höhe in 24 Minuten zurückzulegen.

Rheims, 23. August. (Privattelegramm.) Der Eindruck des gestrigen ersten Tages der großen Flugwoche ist trotz der schlechten Witterung hervorragend. Es waren die berühmtesten französischen und englischen Flieger mit ihren Aeroplanen der verschiedensten Konstruktionen erschienen. Von den Zweifelkern funktionieren die Wright-Maschinen geradezu staunenerregend. Einen wunderbaren Eindruck machten die Eindecker, die wie Viesendögel dahinschwebten. Dem

unvergleichlichen Schauspiel, bei dem öfters bis zu 10 Flieger zu gleicher Zeit in der Luft waren und teils hinter-, teils übereinander dahinfuhren, wohnte ein nach Zehntausenden zählendes Publikum, darunter zahlreiche Angehörige der vornehmen Pariser Kreise, bei. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags rückte sich das Wetter auf, auch der Wind kam vollständig zum Stillstand. Den 10 Kilometer-Flug, an dem 10 Personen teilnahmen und gleichzeitig flogen, vollführte Besford gelang es trotz der ungünstigen Witterung

Rheims, 22. August. Hérisot, der an den heutigen Wettflügen in Betheny teilnahm, stieß mit seinem Eindecker auf einen Getreideschaber. Hierbei brach ein Schraubenflügel und der hintere Teil der Flugmaschine wurde gänzlich zerstört. Hérisot selbst ist nicht verletzt.

Courrières, 23. August. Auf der Grube, in der sich im Jahre 1906 die Miesenkatastrophe er-

eignete der 1200 Arbeiter zum Opfer fielen, wurden durch einen Erdbeben fünf Grubenarbeiter erschüttert. Einer wurde sofort getötet, die anderen schwer verletzt.

Christiania, 23. August. Von den sich widersprechenden Meldungen über das Schicksal des Wellmannschen Ballons gewinnt die ursprüngliche, später dementierte Nachricht, daß der Ballon explodiert sei, heute wieder an Wahrscheinlichkeit. Wie ein Telegramm des „Morgenbladet“ aus Hammerfest meldet, entstand, als der Ballon im Ballonhause gefüllt werden sollte, in seinem Benzinbehälter Feuer. Ein Windstoß riß den Ballon 200 Meter in die Höhe, wo er explodierte. Die Gondel und andere feste Teile mit Ausnahme des unbeschädigt gebliebenen Motors wurden in Stücke gerissen. Die Ballonhülle fiel ins Wasser, aus dem sie in mehreren Stücken herausgefischt wurde.

## Heim-Sparkassen.

Zur Förderung des Sparsinnes und zur Bequemlichkeit der Einleger haben wir auch in unserem Institut das bereits in vielen Städten des deutschen Reichs bestehende System der Heim-Sparkassen eingeführt, welche wir den Sparern hiermit zur Verfügung stellen.

Eine Heim-Sparkasse wird jeder Person von uns ausgehändigt, welche auf ein für sie ausgefertigtes Sparbuch einen Mindestbetrag von **Mk. 5.** — einzahlt, welcher als Kautions für die Kassetten zu betrachten und demnach als gesperrt zu behandeln ist.

Diese Sparkassen können nur mittelst des in unserem Besitz befindlichen Schlüssels geöffnet werden; der Inhalt wird alsdann in das oben erwähnte Sparkassenbuch eingetragen und verzinst. Die Oeffnung der Kassetten kann jederzeit während unserer Kassenstunden erfolgen.

Zur regen Benutzung dieser praktischen und vorteilhaften Einrichtung laden wir hiermit ein.

### Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

## Achtung!

Empfehle einen großen Posten **Bohnen**, Pfd. 10 Pf., sowie **Bismenkehl**, **schöne weiße Weizenbirnen**, **Rot- und Weißkraut** u. versch. andere zum billigsten Preis. **Josef Zettel**, Albertstr. 3.

### Koche auf Vorrat.



mit Original-Week-Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. 20—25 % Preisermäßigung. Ausführl. Drucksachen grat. u. frk.

**Gerhard Kikler**, Zwickau i. S., Wilhelmstrasse 25.

### Für die uns anlässlich unserer Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten Segenswünsche u. Geschenke sprechen wir hierdurch allen unseren verbindlichsten Dank aus. Eibenstock, 22. Aug. 1909. Camillo Träger u. Frau geb. Pfl.

## Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche sammeltwische Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Pillemilchseife** v. Bergmann & Co., Nabebeul & St. 50 Pf. bei: Apotheker Wism, sowie H. Lohmann, Drog.

### Fabrikanten-Beretreter

sucht für London, Cingros u. Export Besagartikel, Stickeren, Spigen, Off. an King Smith, C o Howitson, 2 Honey Lane Markot, London E. C. erbeten.

## Hausfrauen!

Sie sollten wirklich nicht länger zögern u. noch heute einen Versuch machen mit dem vorzüglichen

## Malzkaffee

# Bamf

Der beste der Welt!

## Sängerbund Eibenstock.

(Vereinigte Gesangsvereine.)

Mittwoch, den 26. August, abends 7/9 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“ Einübung der Gesänge für den Bezirks-Sänger-Konkurs. Das Erscheinen aller Sangesbrüder ist dringend erforderlich. D. V.

## AUSSTELLUNG

MODERNER WOHNUNGEN

— fix und fertig eingerichtet — nach Entwürfen erster Architekten Chemnitz, Kronenstr. 11 Alle Preislagen vertreten 3 Zimmer, Küche Mk. 1200, 2000, 2500, 3000, 3500 u. s. w. Besichtigung jederzeit erwünscht. :

Eine gebrachte Bettstelle ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. dieses Bl.

Siehe „Spendenliste“.

Für alle Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Tode unserer guten, unvergesslichen Mutter

## Marie verw. Müller

sagen wir nur hierdurch unseren tiefempfundenen Dank.

Eibenstock, am Begräbnistage.

Im Namen der Hinterbliebenen **Paul Rob. Müller.**

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied sanft und ruhig Sonnabend 1/10 Uhr mein lieber Mann, unser Vater, Groß- und Schwiegervater

## Heinrich Louis Georgi

in seinem 59. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch an Eibenstock, den 21. August 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung findet Dienstag nachmittag statt.

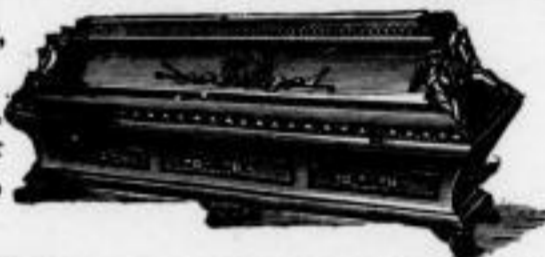
Metall-, Pflanz- und Eisenholzfärgen, sowie

Wandfärgen

nach Vorschrift der Krementorien, hält stets am Lager

**Emil Unger,**

Zischlermeister, Poststraße 18.



Wen's Juck... Zucker's Patent-Medizinale-Seife, Zucker-Creme

Junger gebildeter Herr (Beamter), wünscht Bekanntschaft mit besserer vornehmer Dame. Beschätze Zuschriften unter „junges Bild“ an die Exped. d. Bl. erb. Diskretion — Ehrensache. Anonymes — Papierkorb.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Schlafstube, per 1. Oktober billig zu vermieten. Bahnhofstraße 16.

Gelehrter Herr Apotheker! Nicht weit von Sie sind für die gute Mino-Galle, die sich an mehreren Stellen, gut befindet. Ihnen ich Ihnen nachmal meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, so große ich Sie

Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Schlafstube, per 1. Oktober billig zu vermieten. Bahnhofstraße 16.

Lüchtiger Berggrößerer für Hand und Schiffst gefucht. Off. mit Lohnansprüchen unter F. F. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für Wirte! Vorchriftsmäßige Bierpreis-Platate sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

## Jäger und Schützen.

Deute Montag, abend 9 Uhr bei **Richard Unger, Albertplatz**, Auszahlung der Spargelder, Ausstellung der Festarten u. **Emil Drechsler.**

Leichte Perlnäherei, für Anfänger passend, wird ausgegeben. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Guteingebrachtes Hen wird zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unter „Heuertaus“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngerer Hausmann sucht Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf.

Bremsenöl Marke: J. G. ein ideales Schutzmittel für jedes Fahrzeug gegen Insektenstiche, à Fl. 50 Pfg. Nur in der Apotheke u. Drogerie **Edgar Wism.**

Naturheilfreunde Nährsalz = Kafao. H. Sellmann, Langestr. 1.

Junger Laufbursche zwischen 14 und 16 Jahren sofort gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gute Speisekartoffeln verkauft **Becher, Schützenhaus.**

1 Brille und 1 Bund Schlüssel gefunden. Wo, zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Steuer-Quittungsbücher, à 15 und 25 Pfg., für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig **E. Hannebohn's Buchdruckerei.**